Hertwig, Richard von

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **119 (1938)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Richard von Hertwig

1850—1937

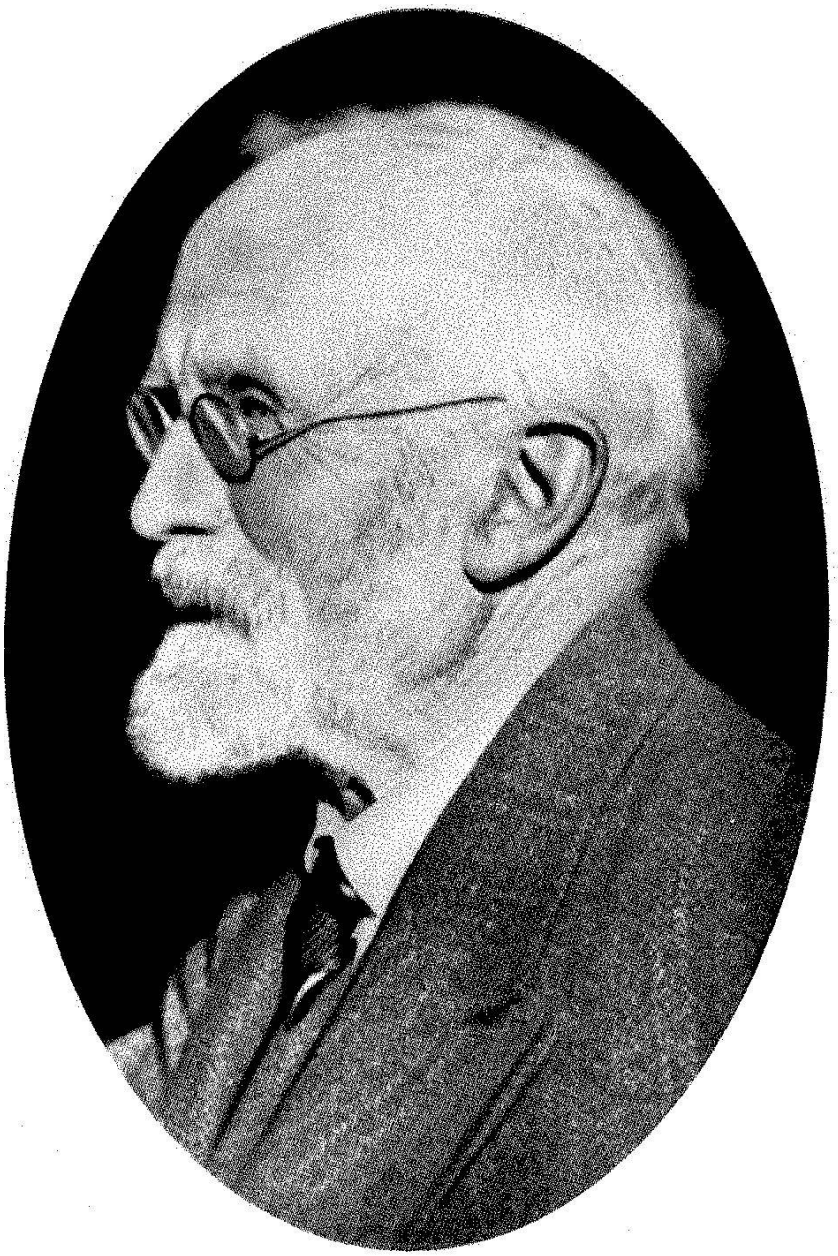
Vor kurzem jährte sich der Todestag eines grossen deutschen Forschers und Lehrers : in seinem Landhaus in Schlederlohe bei München starb am 3. Oktober 1937 nach nur eintägigem Krankenlager der Nestor der deutschen Zoologen, Richard von Hertwig. In seltener körperlicher und geistiger Frische hatte er noch zehn Tage vorher seinen 87. Geburtstag gefeiert.

Die Schweizer Naturforscher haben besonderen Grund, in Dankbarkeit und Liebe Richard Hertwigs zu gedenken; liebte er doch auch uns und unsere Heimat. Wie viele von uns sind zu Hertwig in die Schule gegangen! Arnold Lang nannte sich gelegentlich Hertwigs ersten Schüler, und Hertwig war stolz auf diesen „Schüler" und erzählte gerne von seinem jüngeren Kollegen, mit dem zusammen er im zoologischen Institut in Jena unter Ernst Haeckels anfeuernder Leitung arbeitete.

Über Jena (1875—1880), Königsberg (1881) und Bonn (1883) kam Hertwig 1885 nach München; 40 Jahre wirkte er hier und führte sein Institut zu Weltruhm und machte es zu einem Zentrum der biologischen Forschung. Aus aller Welt strömten ihm Schüler zu; der Lehrerfolg war beispiellos. Als Hertwig 1925 aus seinem Amte schied, trug eine Dankadresse die Unterschrift von 117 damals lebenden Hertwigschülern, die inzwischen selbst Professoren der Zoologie oder verwandter Disziplinen geworden waren.

Hertwigs Wirken steht zwischen zwei verschiedenen Zeitaltern der zoologischen Forschung. Seine Jugend fiel noch in die Sturm- und Drangjahre des Darwinismus; Lehrer Hertwigs war der feurige Apostel der Abstammungslehre, Ernst Haeckel. Die vergleichend-anatomische Forschungsrichtung jener Zeit zog auch Hertwig in den Bann. Doch vermochte ihn die rein morphologische Betrachtungsweise nicht auszufüllen und zu befriedigen. Früh schon künden sich physiologische Fragestellungen an, Fragestellungen, für die jener Zeit der Sinn abhanden gekommen war.

Will man die Geburtsstunde der modernen, experimentellen Zoologie angeben, so muss man sie wohl in jene Jahre legen, in denen die Brüder Oskar und Richard Hertwig die Befruchtung des tierischen



Prof. Richard Hertwig

1850—1937

Eies erstmalig beobachteten und daraufhin den jener Zeit weit vorauseilenden Versuch unternahmen, die Befruchtungsvorgänge am Seeigelei und die Vorgänge der Furchung auf experimentellem Wege zu analysieren (1886, 1887). Hier liegen die Keime für eine Reihe von Forschungsrichtungen, die erst in unserer Zeit zur Entwicklung kamen; und zu welch ungeahnter Entwicklung (Keimzellenforschung, Vererbungszytologie, Entwicklungsmechanik)!

Hertwig kam im trauten Kreise gerne auf diese Zeit der gemeinsamen Arbeit mit seinem älteren Bruder zu sprechen. Glücksgefühle erfüllten ihn bis zu seinem Ende bei der Erinnerung an die gemeinsamen Fahrten an südliche Meere oder an die Wanderung über den Gotthard mit dem Mikroskop im Rucksack.

Hertwigs Lieblingsobjekte waren die Einzeller. Man muss die Liebe selbst verspürt haben, mit welcher Hertwig in die Zuchtmethoden der Protozoen einführte, um die Beharrlichkeit verstehen zu können, mit welcher seine Schüler die von Hertwig aufgeworfenen allgemeinen Fragen der Naturforschung weiterführten und um die grossen Erfolge, die sie dabei erzielten, richtig einschätzen zu können; es waren Fragen über Alter und Tod, Fortpflanzung und Verjüngung, über Relationen zwischen Kern und Plasma, über den geheimnisvollen Gegensatz der Geschlechter.

Lange Jahre fesselten Hertwig die Probleme der Geschlechtsvererbung und -bestimmung. Wiederum zog er zur Lösung das Experiment heran und wählte sich, was für Hertwigs Arbeitsweise charakteristisch ist, ein günstiges Objekt. Und wiederum hatte Hertwig, müde geworden, das Glück, zusehen zu dürfen, wie seine Schüler diese Probleme weitgehend der Lösung zuführen konnten.

Richard Hertwigs Meisterstück ist sein Lehrbuch der Zoologie, kristallklar, wie die Bündner Bergluft, in der es entstand. Derweil Richard Hertwig auf aussichtsreichem Felsen ob Süs an seinem Buche schreibend sass, besorgte neben ihm seine getreue Helferin, Frau Hertwig, die Durchsicht der Korrekturbogen.

So können wir des Meisters nicht gedenken, ohne zugleich in Verehrung seine Gattin zu nennen, die uns Schweizer so oft in ihr gastliches Haus aufnahm.

Im Wettlauf der Geister hat Hertwig mit nie erlahmender Energie die brennende Fackel vorangetragen, sie dann jüngeren Kräften abgegeben und in seinem Alter beglückt zugesehen, wie es manchem seiner Schüler glückte, an Ziele zu kommen, die für ihn noch unerreichbar waren.

Mit reinerem Herzen als Richard Hertwig aber hat keiner die Leuchte vorgetragen.

J. Seiler, Zürich, Zool. Institut der E. T. H.